

Szene lautete er folgendermaßen: „*Ei, da tommt ja mein süßes deliebtes Hundbundi, gib Frauchen Küßchen — sooo is sssööön! Will das Hundi auch Suckerli bamham? Soooo!*“ Sehen Sie, meine Verehrte, jetzt weiß ich ungefähr, wie das Liebesgeflüster einer sieggewohnten Königin ausschaut. Und um alles in der Welt möchte ich es niemals auf mich bezogen wissen.

Sie halten mich natürlich für einen Neidhammel. Ich werde Ihnen also einen Fall erzählen, da lege ich für meine Objektivität die rechte Hand ins kalte Wasser. Anwesende: Frau N. N., zwei Anwälte, eine Gegenpartei und, vollkommen überflüssig, der Referent. Es ging nur um die Existenz von Frau N. N., und ihre Sache stand sehr schlecht. Plötzlich erschien auf der Bildfläche irgendein Köter. Und Frau N. N. vergaß, daß gerade in diesem Augenblick die Verhandlung ein wenig günstigere Perspektiven zuließ, daß dieser Augenblick in Anbetracht der knappen Zeit der Gegenpartei ausgenutzt werden mußte, sie vergaß ihre Spannung, ihre Redegewandtheit, die allein diesen günstigen Augenblick herbeigeführt hatte, vergaß ihre Existenz usw. Denn jetzt galt es, zunächst einmal den Köter zu veranlassen, „schön zu machen“, wobei er die interessante Mitteilung anhören mußte, daß Frauchen kein Zuckerchen bei sich habe. Dann konnte weiter verhandelt werden.

Zur Beruhigung: Männer sind genau so albern. Wenn ich mit meinem Freunde W. zusammen sitze und über die Reformbedürftigkeit des Aktienrechts oder den Wehretat diskutiere (*er ist immer dafür*), dann kommt immer mal wieder sein Dackel Max und zieht mir die Fäden aus dem Homespun oder wischt sich an meinen Gamaschen die Speisereste von der Schnauze. „Bitte, geben Sie ihm keinen Zucker (ich dachte gar nicht daran), der Arzt hat ihm ausdrücklich Diät verordnet! Geh schön aufs Plätzchen, Max. Willst du gleich aufs Plätzchen, du verdammter Köter! Komm, geh schön aufs Plätzchen!“ Und überall hin begibt sich dann Max, nur nicht aufs Plätzchen. Da nun die Fäden unserer Themen gleich denen meiner Hose abgerissen sind, beginnt W. mit einem ausführlichen Bericht über Maxens Verdauung, seine noble Abstammung, seine Hobbies und Geschlechtsnöte.

*

Es gibt Leute, die immer erzählen, sie „hielten gerne Zwiesprach mit ihrem treuesten Freund, dem Hund“. Das ist nur zu selbstverständlich, wenn man bedenkt, daß ihnen dieser treueste Freund niemals beweisen kann, was für ein Blech sie reden.

*

Die einzig brauchbaren Hunde sind die, vor denen an Hoftoren gewarnt wird. Mit Recht hat sich der Mensch ihre natürlichsten Eigenschaften nutzbar gemacht. Auf dem Pferd reitet der Mensch, von der Kuh trinkt er die Milch, beide Tiere spannt er vor den Pflug, er nährt sich vom Schwein und vom Huhn und läßt die lieben Mitmenschen vom Hofhund beißen. Sehen Sie, gnädige Frau, das hat Sinn! Ich sei zynisch, finden Sie? Traun fürwahr, das ist kein Kompliment. Ich weiß mir keine widerwärtigere Eigenschaft als Zynismus. Aber ich darf Sie vielleicht darauf aufmerksam machen, daß „zynisch“ vom griechischen „kyon“ kommt, was auf deutsch „Hund“ heißt, also eine Spezies bezeichnet, zu der nun einmal Ihr süßer küßchengebender Mops auch gehört.